



Forum Russische Kultur Gütersloh
Eine Brücke zwischen Deutschen und Russen



Auch **2018** veranstaltete das FORUM wieder eine Reise nach Ostsibirien. Im September machten sich 44 Reisende auf den Weg. 34 wählten für die Anreise die Eisenbahn, und zwar ab Moskau die Route der TRANSSIB. Hierüber wird in einem besonderen Text berichtet. Und 10 nutzten das Flugzeug. Es galt für alle: Rund 12300 km waren zurückzulegen, das ist fast 1/3 des äquatorialen Erdumfangs. 6 Stunden Zeitunterschied forderten Anpassung.

Sibirien ist für viele mit Begriffen von Ferne, Gefahren, Kälte, Abenteuer und Straflager verbunden. Alle konnten diese Begrifflichkeiten neu einordnen. Neugier, vielleicht Sorge verwandelten sich in Erfahrungen und interessante Erlebnisse. Das betrifft nicht nur die Geografie, sondern auch das Kennenlernen lebenswerter Menschen.

Vor Ort hatte die dem Forum schon fast freundschaftlich verbundene Reiseorganisation „ИСТЛЭНД“ (Eastland) alles bestens vorbereitet. Zwei hilfsbereite und kenntnisreiche Damen, *Katarina Fattachowa* und *Jelena Kusnetsowa*, waren stets bei den Gästen und halfen Sprachbarrieren zu überwinden. Das Hotel IRKUTSK, zentral am dem Hauptbahnhof gegenüberliegenden Ufer der Angara gelegen, bot sehr guten Aufenthalt, was Zimmer und Gastronomie betrifft.

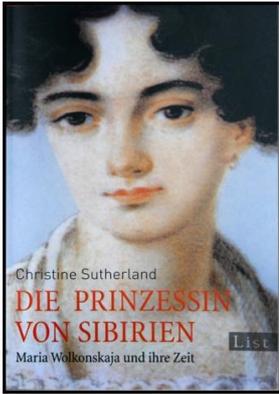
Das Wetter hatte sich auf die Gäste aus Europa eingestellt. Nur am Ankunftstag beeinträchtigte nachmittäglicher Regen die Stadtrundfahrt. Da war der vom freundlichen Fahrer Alexander gesteuerte Reisebus beliebter Anlaufpunkt. Die Woche war ausgefüllt mit vielen Programm- und kulturellen Höhepunkten, auf die mit diesem Bericht eingegangen werden soll.

Irkutsk ist die Hauptstadt des gleichnamigen Oblast (Gebiet) und grenzt an die Republik Burjati, beides föderale Gliederungsobjekte der Russischen Föderation. Die Stadt liegt rund 70 km vom südwestlichen Ende des Baikalsees entfernt. Der Fluss Angara, als einziger Ablauf des größten Süßwasser-Reservoirs der Welt, fließt infolge mehrerer Staustufen gemächlich durch die Stadt in Richtung Jenissei und Nordpolar-Meer.

Die Stadt wurde vor rund 350 Jahren als Kosakenfestung (Ostrog) gegründet. Sie lag bis Mitte des 19. Jh. in weiter Ferne und wurde erst durch den Sibirischen Trakt über die Straße und die TRANSSIB über die Schiene mit dem russ. Westen erschlossen. Sie entwickelte sich durch den ostasiatischen Handel und ist jetzt ein bemerkenswertes Zentrum mit rund 600 Tsd. Einwohnern. Irkutsk war im 18. Jh. Ausgangspunkt für Expeditionen in den Nordosten Asiens und Nordamerika. Gänzlich aus dem Gedächtnis getilgt ist die Tatsache, dass z. B. Alaska und Kalifornien vom Russischen Reich an die USA verkauft wurden.

Um 1900 wurde die Stadt als das „Paris Sibiriens“ bezeichnet. Heute ist Irkutsk ein Zentrum für Wirtschaft, Ausbildung und Kultur. Sibirien war früher ein Eldorado für Pelze und Schätze des Fernen Ostens. Einblick in das Spektrum der Mineralogie bietet ein Museum. Hier erfährt man nicht nur Details, sondern wird auch zum Anfassen und Kaufen erschwinglicher „Edel“-Steine verführt. Auf die Bedeutung des Pelzhandels weist das **Wappentier** der Stadt hin. Ein Schneelöwe (Бабр - Babr) hält im Maul das Gold der damaligen Zeit: einen roten Zobel.

Zur Entwicklung von Stadt und Region trug die politische Situation im Zarenreich des frühen 19. Jh. bei. Damals kam es in Petersburg zu Aufständen mit dem Ergebnis, dass Angehörige des „aufmüpfigen“ Adels in die Verbannung Richtung Baikalsee mussten. Sie brachten kulturelle Einflüsse ins damals sehr rückständige Gebiet. Geblieben sind in Irkutsk 2 Museen, die am Beispiel der Fürsten Wolkonskij und Trubezkoj das Leben der sogenannten „**Dekrabisten**“ spiegeln. Die heutigen Museumsbesucher erhielten im „Wolkonskij-Haus“ Einblick in die Kultur dieser Dekabristen, nachdem sie die Straflager überlebt und mit ihren Familien ein gehobenes bürgerliches Leben führen konnten. Das Buch „*Die Prinzessin von Sibirien*“ über Maria Wolkonskaja und ihre Zeit kann Interessierten einen unterhaltsamen Einblick geben. Eine ähnliche aber mit gegenteiliger Entwicklung verbundene Auswirkung hatten die stalinistischen Straflager Mitte des 20. Jh. Davon ist – Gott sei Dank – heute nichts mehr zu spüren.



Die Zeit heilt viele Wunden. Leider ändern sich dadurch auch historische Merkmale. Fußend auf dem Holzreichtum der Region war Irkutsk ein Beispiel verspielter **Holzarchitektur**. Malerische Gebäude im Stadtzentrum leiden unter der Vergänglichkeit. Die Stadt ist bemüht, die kostenintensive Rekonstruktion zu fördern, und in einigen Stadtteilen bieten Holz-Neubauten reizvolle Bilder.

Natürlich prägen heute neben den Museen auch Kirchen aller Religionen, Theater und moderne Gebäude das Stadtbild von Irkutsk. Das älteste Baudenkmal, die „Erlöserkirche Krestowskaja“, kam den Besuchern leider durch anhaltenden Regen nicht nahe genug. Ein kurzer Besuch in der orthodoxen „Kathedrale Christi Erscheinen“ war ein spärlicher Ersatz.

Dafür nahm die deutsche „Delegation“ an der Sonntags-Liturgie in der **Charlampus-Kirche** teil. Die Zeit des „stehenden“ Betrachtens ließ nur etwa eine Stunde zu. Es reichte aber, um ohne Sprachkenntnisse die feierlichen Handlungen von Priester, Diakon, Ministranten und liturgischem Chor zu erfassen. Der Priester bemerkte natürlich die „fremden“ Gäste und forderte sie schließlich auf, auch an der Lustration (Besprengung mit Weihwasser) und der Darreichung des geweihten Brotes (Artos) teilzunehmen. Unabhängig von der persönlichen Glaubenssphäre war das ein Zeichen des Miteinanders.



Weltlich-urban ging es beim Besuch des Irkutsker **Zentralmarktes** zu. Durch Vorgespräche angelockt, war der Stand mit Tomaten-Samen gleich umlagert. Andere zog es an Gewürz- und Knabberer-Stände. Es wurde Rubel-Umsatz gemacht. Lediglich die malerischen burjatischen Verkäuferinnen von landestypischen Milchprodukten, Frischfleisch und Torten aller Art bekamen vom „Segen“ nichts ab. Das Interesse an sonstigen „Mibringseln“ wurde in der nahe gelegenen Fußgängerzone und Karl-Marx-Straße besänftigt.

Ernährungsphysiologisch war auch für alles gesorgt. Es wurden stets gute Gaststätten unterschiedlicher Provenienz besucht: landestypische („*Zarter Bulldog*“), mongolische, burjatische, serbische („*Zarsky*“). Letztlich haben die Verdauungsorgane - bis auf wenige kurzfristig „Leidende“ – alles akzeptiert.

Das Ziel der meisten Ausflüge war natürlich das Weltnaturerbe-Gebiet **Baikal**. Auf bald zur Gewohnheit gewordenen angenehmen Busfahrten gab es auf dem „Baikaltrakt“ auch einen Abstecher zum Freilichtmuseum **Talzy**. Hier sind Häuser der frühen russischen Siedler gesammelt und wieder hergerichtet worden. Vieles, was der industriellen Aufstauung der Angara zum Opfer fiel, ist dadurch der Nachwelt erhalten,

z. B. der Spasski-Turm des Ilmsker Ostrogs, die Kirche zur Ikone der Gottesmutter von Kasan, ein Gasthof, eine Schule, ein ewenkisches Lager, burjatische Jurten - alles lebendig gefüllt mit Alltagsgegenständen.



Ein Tageserlebnis war die Fahrt mit der historischen „**Rundbaikaleisenbahn**“. Von zwei dampfenden Loks gezogen ging es von Port Baikal am Angara-Ausfluss zum Süden des Baikals nach Kutuk und Sljudjanka: 70 km immer entlang am felsigen Süd-West-Ufer. Die mit vielen Tunnels, Viadukten und Brücken errichtete Trasse („die Goldene Schnalle“) war ursprünglich Teilstrecke der TRANSSIB. Bei einigen Stopps gab's Gelegenheit zum Erkunden des Zugs und der Umgebung. Ein längerer Aufenthalt an der Station Schumicha bot den FORUM-Gästen die Möglichkeit, im „Dorf“ die gedeckten Tische für eine kleine Mittags-Mahlzeit zu nutzen. In Sljudjanka kam eine E-Lok vor den Zug und zog die Gäste auf der neuen Trasse der TRANSIB zurück nach Irkutsk.

Schließlich ging's mit dem Bus auch nach **Listwjanka**. Die kleine Stadt gegenüber von Port Baikal am Angara-Ausfluss ist ein Touristenort mit Hafen, Markt, Hotels und dem **Baikal-Museum**. Dieses „*Limnologische Institut der Russischen Akademie der Wissenschaft*“ dient der Erforschung des Sees. Der ОЗЕРО БАЙКАЛ, so heißt der See auf Russisch, ist geografisch einmalig. Er ist 25 Mio. Jahre alt, 600 km lang, 1600 m tief, umfasst 20 % des Erd-Süßwasser-Reservoirs und hat eine einzigartige Tierwelt. Im Museum lernt man die Fauna kennen, u. a. die Süßwasser-Robbe Nerpa, den Flohkrebs Epischura, den Fisch Omul. Mit einer nachgestellten Tauchfahrt kann man die Wasseroberfläche verlassen und 1,5 km in die Tiefe reisen.

Das war eine gute Vorbereitung für den Tagesausflug mit dem **Schiff Babuschkin** auf dem malerischen **Baikal**. Es ging nordwärts zu einer Behelfs-Anlegestelle bei **Bolschaja Kadilnaja**, einem Teilgebiet des Baikals-Nationalparks.

Rauhe See, prächtiges Sonnenwetter waren die Begleitung eines mehrstündigen Aufenthalts in einem Seitental mit seltenen Pflanzen, ziemlich wild lebenden Pferden und Rindern und Kalksteinbergen. Fachleute urteilten auf Windstärke 3 bis 5. Nur Mutige wagten sich auf's Oberdeck in die frische See-Luft. Andere saßen im Schiffsrestaurant bei Tee und Gebäck. Aber im Unterdeck gab's für Neugierige den Auftritt der **Beckumer „Abrams-Sisters“**. Die Vier erfreuten sich und die Zuhörer mit dem wunderbaren Vortrag russischer Volkslieder. Das war sehr stimmungsvoll !



Schließlich legte die Babuschkin in Bolschaja Kadilnaja an, und es gab ausgiebig Gelegenheit zum Genießen und Erwandern der interessanten Landschaft. Zwei mutige Gütersloher wagten an einsamer Stelle auch das Eintauchen in den kühlen See. Alle erlebten die malerische Umgebung in Ruhe und Ausgeglichenheit. Die „Babuschkina“ rief schließlich an Bord, und es ging wieder südlich zur Anlegestelle des Dorfes **Bolschije Koty**. Dort wartete ein Mittagmahl bei einer liebenswerten Privatfamilie: alles handgemacht und sehr schmackhaft. Bis zur Rückfahrt nach Listwjanka war auch noch Gelegenheit zum Erwandern der Umgebung auf dem wegweisenden „**Great Baikal Trail**“. Die Rückfahrt über Listwjanka nach Irkutsk über den Baikals und die Angara ging ruck-zuck mit einem fixen **Tragflächenboot**.

Ein Sonntag galt dem Besuch der **Burjaten**. Dieser Volksstamm ist eine mongolische Ethnie, die im 17./18. Jh. zu Russland kam. Siedlungsgebiete sind die Republik Burjatien (östl. des Baikals) und zwei autonome burjatische Nationalkreise, von denen **Ust-Orda** im Oblast Irkutsk liegt.

In der Religion der Burjaten hat sich eine animistisch-schamanische Ausrichtung erhalten. In Ust Ordynskij gibt es eine aktive Volksgruppe mit eigenem Museum und Schamanen, zu der das FORUM im Laufe der Jahre eine Verbindung pflegt. So wurde der Bus mit den Deutschen schon erwartet, und beim Eingang begann der Empfang mit einer für die Geschlechter unterschiedlichen rituellen Reinigung über einem Feuer.

Nach der Führung durch das Museum wurden die Besucher durch traditionell gekleidete Männer und Frauen begrüßt. Es wurde musiziert, gesungen und getanzt. Ein ritueller Ringkampf mit einem mutigen Besucher ging dem Hauptereignis voraus, dem Empfang in der Jurte des örtlichen Schamanen. Der Schamane sprach herzliche Begrüßungsworte für inzwischen „alte“ Freunde und erläuterte Verhaltensregeln zum Umgang miteinander und mit der Natur. Allem saß ein vom Schamanen ausgewähltes deutsches Gast-Ehepaar vor in traditionellem Schmuck.



Die Wünsche wurden symbolisch – der schamanischen Regel folgend - mit farbigen Bändchen an einem Pfahl („Saala“) befestigt. Es gab nachdenkliche und fröhliche Momente, begleitet vom burjatischen Ruf „**Urakscha**“ (Vorwärts). Der gute Geist vom Baikal („Burchan) möge allen gewogen sein. Ein verspätetes Mittagessen in der Jurte eines burjatischen Restaurants beschloss den Besuch bei den Burjaten.

Schließlich sollen zwei **kulturelle Ereignisse** besonders erwähnt werden. Die russische Musikszene hat unter anderen einen Welt-Pianisten hervorgebracht, der aus Irkutsk stammt: **Denis Matsuev**. Neben seinen weltweiten Gastspielen leitet er jetzt auch die Moskauer Stiftung „Neue Namen“. Mit dieser Kunststiftung ist das Gütersloher Forum eng verbunden, und so kam es auch schon zu Auftritten Matsuevs in Gütersloh, wo er Ehrenmitglied des FORUM wurde.



Denis hat in seiner Heimat ein jährliches Musikfestival ins Leben gerufen: **Sterne am Baikal**. Heuer fand das 13. Festival statt, zu dem stets weltberühmte Musiker eingeladen werden. Das sind bis zu 2 Wochen dauernde populäre Konzerte im modernen „**Zagursky-Musik-Theater**“. Bisher gelang es stets, gute Festival-Karten für die FORUM-Gruppe zu reservieren.

Denis ist Meister der Klassik. Seine Liebe gehört jedoch dem Jazz. Beides stand am 10.09.2018 auf dem Programm: „**Denis Matsuev und Freunde**“.

Neben Denis am gewohnten Piano zeigten Aidar Haynullin (Bajan), Adrey Ivanov (Kontrabass), Alexander Zinger (Schlagzeug), Igor Senderow (Saxophon) ihr artistisches musikalisches Können. Ihnen standen junge Musiker zur Seite: Matthew Bloom (Violine), Daniil Gulevich (Schlagzeug) und Sofia Tjurina (Saxophon), alle mit überragenden Leistungen. Mozart, Prokofjew, Rachmaninow und Tschaikowsky wurde einmal ganz anders interpretiert. Das Irkutsker Publikum war begeistert. Und die deutschen Gäste gingen frohgestimmt zum späten Abendessen ins Hotel.



Etwas ganz anderes aber hoch Anregendes bot das „**Staatliche Irkutsker Musik-College Frédéric Chopin**“. Die Hochschule hatte die FORUM-Reisegruppe zu einem Konzert eingeladen. Studenten und Touristen erlebten Auftritte fortgeschrittener Kommilitonen mit Trommel, Saxophon, Piano, Gitarre, Gesang, Balalaika, Bajan, Domra und Volkstanz. Der Querschnitt aus dem Ausbildungsprogramm war ein begeisternder Genuss. Das Musik-College ist in einem älteren Gebäude an der Irkutsker Karl-Marx-Straße untergebracht. Die Leiterin beschrieb die Ausbildung am College mit den Worten: „*Früher befand sich im Gebäude eine Manufaktur für Gummischuhe. Heute polieren wir Diamanten.*“ Treffender geht's nicht!

So vergingen die Stunden in Ost-Sibirien für die deutschen Gäste wie im Fluge. Es ist sicher, dass jetzt in der heimatlichen Umgebung viele schöne Erinnerungen vorherrschen. Die Irkutsker verabschieden ihre Gäste meist mit „Будем рады видеть вас снова в иркутске.“ Das heißt: „Wir würden uns freuen, Sie wieder in Irkutsk zu sehen.“

Nachdenkliche und lustige Worte, die den Abschluss dieses Berichts bilden sollen, stammen von Ljudmilla Minina, einer früheren Irkutsker Reiseführerin:

- > „Ich empfehle Borschtsch als Geheimwaffe gegen schlechte Laune.“
- > „Russen sind große Theoretiker, die machen stets Experimente.“
- > „Russland hat ein System wie Deutschland, aber es funktioniert noch nicht richtig.“
- > „Freiheit kann man nicht zum Abend essen.“



Blick auf den Bahnhof - Stadtgründer Pochanow - Kathedrale - Im Mineralmuseum



Holzhäuser in Irkutsk



Katarina informiert

In der Kathedrale "Christ-Erscheinen"

Wappentier



Besuch im Wolkonskij-Haus

Maria



Im Baikal-Museum: Nerpa & Taucher

Anlanden



Im Baikal-Nationalpark

“Schwere” See

Baikal-Bahn



Empfang bei den Burjaten



Konzert im Musik-College Frédéric Chopin



“Sterne am Baikal” im Zagursky-Musik-Theater